



Stahlwerkstaub, heikle Partner, Waffen für Konfliktregionen: Thyssenkrupp muss umlenken!

- **Thyssenkrupp-Stahlwerk in Brasilien bald ohne Genehmigung**
- **Konzern kommt seiner Sorgfaltspflicht als Zulieferer nicht nach**
- **Menschenrechtsprüfung bei Export von Rüstungsgütern: »Fehlanzeige«**

Essen, 29.1.16 Zur Thyssenkrupp-Hauptversammlung fordert ein Bündnis von Umwelt- und Menschenrechtsorganisationen den Konzern zu einem ernstzunehmenden Kurswechsel auf. Seit mehr als fünf Jahren betreibt Thyssenkrupp (TK) im brasilianischen Rio de Janeiro das Stahlwerk Thyssenkrupp Companhia Siderúrgica do Atlântico (TKCSA) mit einer behelfsmäßigen Genehmigung. »Grundlage ist ein sogenannter TAC-Vertrag, der bereits mehrmals verlängert wurde. Die vom Gesetzgeber definierte [Maximalfrist](#) von 48 Monaten endet somit am 16. April 2016«, sagt Christian Russau vom Dachverband der Kritischen Aktionärinnen und Aktionäre. Er hält eine Verlängerung für unwahrscheinlich. Der [letzte Fortschrittsbericht](#) offenbart, dass TKCSA eine ganze Reihe der 132 behördlichen Auflagen zur Behebung des auf die Anwohner niederregnenden Stahlwerkstaubs noch »nicht erfüllt« hat. »Thyssenkrupp hat kaum Chancen, in den verbleibenden knapp 60 Tagen das zu schaffen, was der Konzern in fünfeinhalb Jahren nicht geschafft hat«, kommentiert Russau, der seit 2009 die Umweltschäden durch das Werk anprangert.

Thyssenkrupp steht auch als Zulieferer in der Kritik. »Zu Thyssenkrupps Sorgfaltspflichten gehört die vorherige Überprüfung der Abnehmer seiner Produkte«, so Igor Birindiba Batista vom Netzwerk Kooperation Brasilien (KoBra) aus Freiburg. TK lieferte Equipment an die umstrittene Kupfermine Tintaya Antapaccay in Peru und an den brasilianischen Bergbaukonzern Samarco, u.a. Rohrleitungen für eine ca. 400 km lange Eisenerzpipeline. »[Der von Samarco fahrlässig herbeigeführte Dambruch der Bergbaudeponie bei Mariana](#) im November ist die größte Umweltkatastrophe in der Bergbaugeschichte Brasiliens«, so Batista. Das Unternehmen ist ein denkbar schlechter Geschäftspartner: »Samarco operiert jenseits des legalen Rahmens. Einen Notfallplan für einen Dambruch gab es nicht, obwohl der kritische Zustand des Auffangbeckens seit 2013 durch einen Gutachter bestätigt wurde. Der Santarém-Damm an der Mine Germano wird außerdem nach Angaben der Umweltbehörde des Bundesstaats Minas Gerais seit Mai 2013 illegal betrieben«, so Batista.

Auch beim Thema Rüstung handelt der Konzern weiter verantwortungslos. Thyssenkrupp verzeichnete dem [Stockholmer Friedensforschungsinstitut Sipri](#) zufolge im vergangenen Jahr ein starkes Umsatzwachstum beim Geschäft mit Kriegsschiffen. »Dabei schreckt der Konzern auch nicht vor der Lieferung seiner U-Boote und Fregatten in Krisenregionen wie Algerien, Ägypten und Israel zurück«, so Barbara Happe von der Umwelt- und Menschenrechtsorganisation urgewald. »Angesichts der angespannten weltpolitischen Lage und der brisanten Situation im arabischen Raum sind derartige Exportgeschäfte ein Skandal. Sie heizen den regionalen Rüstungswettlauf weiter an«, sagt Happe. »Milliardendeals mit Ländern wie Ägypten, wo aktuell massiv Menschenrechte verletzt werden, sind unverantwortlich.«

Gegenanträge: www.kritischeaktionare.de

Interviews und Fotos am 29. Januar 2016 ab 8.30 Uhr vor dem RuhrCongress in Bochum

Kontakt und weitere Informationen:

Barbara Happe, urgewald, mobil: 0172 – 6814474, barbara@urgewald.de

Igor Birindiba Batista, KoBra, Tel 0234-35791685, igorbirindibatista@live.de

Christian Russau, Kritische Aktionäre, mobil: 0171 - 2095585, christian.russau@fdcl.org

Anna Backmann, Christliche Initiative Romero (CIR), backmann@CI-Romero.de